Gedanken zum neuen Jahr

Autor(en): **Balmer, Fritz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **42 (1948)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-925627

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Inhaltsverzeichnis

Seite

Gedanken zum neuen Jahr 2
An der Nordsee (Rettung aus Sturm und Not) 4
Elektrizität (Wer verbraucht die elektrische Kraft?) 6
Aus der Welt der Gehörlosen:
Nachrufe 8
Briefe an die Gehörlosenzeitung 9
Reiseerlebnisse in England (Auf dem Lande) 10
Vereinsberichte 11
Aus dem Tessin 13
Verkauf von Kalendern und Abzeichen 13
Die Unterstützungsgesuche aus dem Auslande 13
Gottesdienstplan 1948 für den Kanton Zürich 14
Gehörlosen-Gottesdienste 1948 im Kanton Aargau 15
Anzeigen 15

Gedanken zum neuen Jahr

Es gibt am Lebensweg der Menschen große und kleine Meilensteine. Wie ein Wanderer, der bei jedem Meilenstein eine Weile stehenbleibt und zurückblickt, machen es auch wir Erdenpilger im Leben. Wir blicken zurück auf das vergangene Jahr und stellen Betrachtungen an. Wie ein Bilderstreifen zieht das Erlebte an unserem geistigen Auge vorüber. Freud und Leid, Hoffnung und Enttäuschung wechseln in bunter Reihenfolge ab. Je nach unserer Veranlagung werden wir mit dem abgelaufenen Jahr zufrieden oder auch nicht zufrieden sein.

Es ist wenig erfreulich, daß auch das vergangene Jahr der Welt den ersehnten Frieden nicht gebracht hat. Noch hat sich die Menschheit von den Folgen des Krieges nicht erholt. Not und Verzweiflung lasten schwer auf manchem Volk. Schon sammeln sich am Horizont wieder Wolken, die nichts Gutes verheißen. Werden sie sich wieder zerstreuen oder von neuem Unheil und Verderben bringen? Wie sehr wäre es den leidenden Völkern zu gönnen, wenn die Ungewißheit über ihre Zukunft endlich von ihnen genommen werden könnte, wenn sie wieder aufatmen und sich des Lebens freuen dürften. Vor mir liegt eine Zeitung, die mit großen Lettern verkündet: «Die Londoner Außenministerkonferenz erfolglos beendet.» Eine bittere Enttäuschung für viele Millionen, die von den «Vier Großen» den Frieden erwarteten. Man muß sich mit der Tatsache abfinden: Die Welt ist in zwei Lager gespalten! Zwischen Ost und West tut sich eine tiefe, fast unüberbrückbare Kluft auf. Es ist Anlaß genug, mit Besorgnis in die Zukunft zu blicken.

Aber es besteht trotz alledem kein Anlaß, den Mut zu verlieren. Auch die Kräfte des Guten sind unablässig am Werke. Nur drängen sie sich

nicht so hervor und werden von uns darum auch weniger beachtet. Aber sie wirken, und zwar mit Aussicht auf Erfolg. Tun wir nur einmal die Augen auf, und wir werden vieles finden, das uns Zuversicht und auch die Gewißheit gibt, daß schließlich das Gute über das Schlechte siegen wird wie das Licht über die Finsternis. Wir denken da zum Beispiel auch an die Werke der Nächstenliebe, die Jahr für Jahr Gewaltiges leisten. Das Schweizervolk hat der Alters- und Hinterlassenenversicherung zugestimmt und damit bekundet, daß es seinen Alten, Witwen und Waisen beistehen will. Man könnte beliebig weiterfahren. Und schließlich kann in jedes Menschenherz Frieden einziehen, wenn es sich ihm öffnet, auch dann, wenn sich die Großen dieser Welt nicht zusammenfinden können. Denn auch über den «Vier Großen» steht ein noch Größerer. Setzen wir unser Vertrauen getrost auf ihn, er wird uns nicht enttäuschen.

Ganz verkehrt ist es, wenn wir in den vielen Festen Zerstreuung suchen. Unser Schweizerländchen kommt allmählich in den zweifelhaften Ruf, eine einzige Festhütte zu sein. Das ist ein bedenkliches Zeichen. Es zeigt, daß uns Schweizern etwas fehlt, daß uns etwas verlorengegangen ist. Gewiß hat manches Fest seine Berechtigung. Wir dürfen uns zum Beispiel freuen, daß unsere Bundesverfassung, die mit dem eindrucksvollen Satz «Im Namen Gottes des Allmächtigen» beginnt, in diesem Jahre auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblickt. Wir können uns freuen, daß sie auf den Grundsätzen der Gerechtigkeit aufgebaut ist. Alle Schweizer sind vor dem Gesetze gleich. Es gibt in der Schweiz keine Untertanenverhältnisse, keine Vorrechte des Orts, der Geburt, der Familien oder Personen. Die Glaubens- und Gewissensfreiheit ist gewährleistet. Auch wir Gehörlosen haben die gleichen Rechte wie die Hörenden. «Gerechtigkeit erhöht ein Volk.» Sie hält ein Volk aber auch zusammen, wie die beiden letzten Weltkriege zeigten. Einmütig bewachten Tessiner, Welsche und Deutschschweizer, Katholiken und Reformierte, die Landesgrenzen. Einmütig standen Volk und Armee hinter dem General, der einer sprachlichen Minderheit angehörte.

Manche stellen bei Beginn eines neuen Jahres gute Vorsätze auf: Ich will weniger ins Wirtshaus gehen, weniger rauchen, die Gehörlosenzeitung pünktlich bezahlen usw. Meistens fehlt aber der Wille, sie auch durchzuführen. Dann nützen sie eben nichts. Der Weg zur Hölle ist bekanntlich auch mit guten Vorsätzen gepflastert. Wenn man etwas will, muß man es auch tun, sonst verliert man am Ende noch das Vertrauen zu sich selbst. Eines wollen wir uns aber fest vornehmen: Wie es am Anfang der Bundesverfassung steht, so wollen wir am Anfang des Jahres sagen: Mit Gott ins neue Jahr!

Fritz Balmer